

**DIE SPRACHE DER JAUNDE  
IN KAMERUN. DEUTSCHE  
KOLONIALSPRACHEN,  
BAND V**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771189

Die Sprache der Jaunde in Kamerun. Deutsche Kolonialsprachen, Band V by P. Hermann  
Nekes

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**P. HERMANN NEKES**

**DIE SPRACHE DER JAUNDE  
IN KAMERUN. DEUTSCHE  
KOLONIALSPRACHEN,  
BAND V**



Deutsche Kolonialsprachen.  
Band V.

---

Die Sprache der Jaunde  
in Kamerun

bearbeitet von

P. Hermann Nekes P. S. M.



Berlin 1913.  
Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

Alle Rechte vorbehalten.



PL  
8291  
N4

Druck von J. J. Augustin in Glückstadt und Hamburg.

## Vorwort.

---

Das Jaunde ist eine Bantusprache, die in wenig voneinander abweichenden Mundarten im Süden von Alt- und Neukamerun gesprochen wird und als Verkehrssprache große Bedeutung erlangt hat.

Seit Erscheinen meines größeren Lehrbuches der Jaundesprache, Berlin, Georg Reimer 1911, wurde mir vielfach der Wunsch geäußert, eine handliche, kurz gefaßte Grammatik zu schreiben, deren Stoff sich in einem Semester bewältigen lasse und von deren leichter Lektüre selbst die erschlaffende Tropensonne nicht abhalte. Solchen Wünschen hoffe ich mit diesem Werkchen entsprechen zu haben. Es enthält eine knappe, aber vollständige Grammatik, Übungen, Texte und Wörterbuch. Die Übungssätze sind dem praktischen Leben entnommen, die Lesestücke zeigen uns den Jaunde, wie er erzählt und beschreibt, sowie die Anfänge eines sich allmählich entwickelnden Briefstieles. Karawane, Reise, „zu Hause“, Post, Faktorei, Küche, Krankheit, Begräbnis bilden den Stoff der Gespräche. Der Deutsch-Jaunde-Teil des Wörterverzeichnisses enthält die gebräuchlichsten Wörter des täglichen Lebens, auch solche, die dem Negerenglischen entnommen sind.

Die Orthographie habe ich aus praktischen Gründen etwas geändert. Sehr gefördert hat mich das Studium des äußerst praktischen Buches von „Carl Meinhof, die Sprache der Duala“, das mit Nutzen verglichen werden kann.

# Inhalt.

	Seite
<b>Lautlehre</b> . . . . .	6—10
Laute und Lautzeichen . . . . .	6—9
Tonhöhen und ihre Bezeichnung . . . . .	10
<b>Das Hauptwort</b> . . . . .	11—26
Klasseneinteilung und Kongruenz 1. Substantiv der 1. Klasse 5—10, 24. — 2.—5. Klasse 15—18. Besonderheiten der 5. und 1. Klasse 19—20. Tiernamen in der Fabel, Eigennamen 21. Besonderheiten der 5. und 3. Klasse 22. Substantiv der 6. Klasse 23, 25. Klassenreste 26. Lokativklasse 27. Artikel, Kasus 3. Genitiv 28. Vokativ 11. Geschlecht 4.	
<b>Das Eigenschaftswort</b> . . . . .	26—28, 72
Substantive als Adjektive 29, 30, 32. Zeitwörter zum Ersatz der Adjektive 33. Eigentliche Adjektive 31. Steigerung und Vergleich 101.	
<b>Das Zahlwort</b> . . . . .	28—30, 45
Die Grundzahlen 34—35. — <i>am</i> wieviel 36. Die Ordnungszahlen 59.	
<b>Das Fürwort</b> . . . . .	31—42, 71
Das verbundene persönliche Fürwort 2, 42. Das absolute Fürwort, einfache Form 43—47, die gedehnte Form 48, die nasalierte Form 49, dreifaches Fürwort 50. — Das besitzanzeigende Fürwort 41. — Das hinweisende Fürwort 39. — Das Fragefürwort 52. — Das allgemeine Relativ 99. — Die Bestimmung <i>é</i> 40, 94. — Unbestimmte Fürwörter 54. — <i>se</i> all, jeder, <i>te</i> der erwähnte 37. — <i>ben</i> selbst, sich 51.	
<b>Das Zeitwort</b> . . . . .	11, 16—18, 43—51
Das Präsens 2. Die drei Zeitabstufungen der Vergangenheit 12. Die Endung <i>ya</i> „schon“ 13. Die Verneinung 14. Drei Futura 36. Das Perfekt (Zustandsform) 57. Das Partizip 58. Infinitive 61, 63, 64. Infinitiv mit verdoppelter Stammsilbe 65. Der Imperativ 67—69, 79.	



<b>Besondere Modi des Zeitwortes</b> . . . . .	59—68
Die Wunschform 80. Der Prohibitiv 81. Aufzählung mehrerer Befehle 82. Der Durativ 83—84. Der Iterativ 85—90. Der Inzeptiv (erzählende Form) 91—92.	
<b>Die Zeitwörter</b> <i>vě</i> , <i>līgi</i> . . . . .	46, 73
<i>vě</i> geben 62. <i>līgi</i> zurückbleiben 102.	
<b>Die Hilfszeitwörter</b> . . . . .	32, 40, 45
<i>bě</i> sein 38. <i>hě</i> 53. Als Ersatz der Adverbien 60.	
<b>Verbalendungen (abgeleitete Verben)</b> . . . . .	51—58
Kausative Verben 70. Intransitive Verben 71. Intensive Verben 72. Die Verbalendung <i>ba</i> 73. Verbalendung <i>an</i> 74. Präpositionale Endung 75. Passivendung 76. Inversive Verben 77. Andere Endungen 78.	
<b>Präpositionen</b> 56 . . . . .	42
<b>Umstandswörter</b> 55 . . . . .	42
<b>Verdoppelungen</b> 66 . . . . .	49
<b>Lautbilder</b> 107 . . . . .	77
<b>Satzlehre</b> . . . . .	67—77
Temporalsätze 92. Absichtssätze 93. Relativsätze 94—100. Abhängige Fragesätze 97. Durativ als Relativmodus 99. Irrealer Begehrungssatz 102. Bedingungssätze 103. Einräumungssätze 104. Vergleichungs- und Proportionalssätze 105. „geschweige denn“, „weder noch“, „oder“ etc. 106.	
<b>Lesestücke</b> . . . . .	77—81
<b>Gespräche</b> . . . . .	81—87
<b>Sprichwörter</b> . . . . .	64
<b>Wörterverzeichnis</b> . . . . .	88—111
Jaunde-Deutsch . . . . .	88—97
Deutsch-Jaunde . . . . .	97—111

### Schriftzeichen.

- a* klingt manchmal nach *ā* hinüber, wie französisches *a* in *madame*, man kann dies mit *a* bezeichnen.
- b* am Wortende klingt weicher als deutsches Schluß-*b* (also nicht wie *p*).
- d*<sup>1</sup> zu Anfang eines Wortes, in der Verbindung *nd* sowie in Verdoppelungen (z. B. *dédá* nur eins) klingt ungefähr wie *d* in Ding.
- d*<sup>2</sup> zwischen Vokalen wechselt in der Aussprache mit *r*. Es wird ganz vorn gesprochen, die Zungenspitze rührt bis zwischen die Zähne vor.
- e* ist sehr eng, es klingt fast wie *i*. Dieses enge *e* kommt meist nur am Ende eines Wortes vor; auch das Fürwort und die Vorsilbe der 4. Klasse besteht aus einem engen *e*.
- e*<sup>1</sup> ist halboffen wie *e* in Bett. Es geht oft in *ē* über. Die Unterscheidung zwischen *e* und *ē* im Wortinnern ist für die Aussprache unwesentlich und daher nur im Wörterverzeichnis angegeben. In der gewöhnlichen Schrift steht also *e* für *e* und *e*<sup>1</sup>.
- e*<sup>2</sup> (*ae*) ist noch offener wie norddeutsches *ä*, ein Laut zwischen *ē* und *a*, meist aus dem Doppellaut *ae* entstanden. Dieser Laut kommt nur am Schlusse eines Wortes vor. Wo der Doppellaut *ae* noch deutlich hörbar, kann man auch *ae* schreiben, z. B. *bae* hauen, *bae* (*bē*) zwei.

Anmerkung. In Dialekten wird dieser Laut stets *ae* oder *ai* geschrieben; vgl. Teßmann: Sprichwörter der Pangwe in der Zeitschrift *Anthropos* 1913, Heft 2, 3. Seite 402.

- ē* ist ein kurzer dumpfer Laut wie *e* in Länge.

Wenn sich im Satze zwei Konsonanten berühren, so wird der erste silbisch, d. h. etwas länger angehalten, auch hat er eine eigene Tonhöhe wie die Vokale; statt dessen kann man aber ein kurzes *ē* zwischen die Kon-

sonanten einschalten, z. B. *bõn` bisyè* oder *bõne bisyè* arbeitet! Der mittlere Vokal eines dreisilbigen Wortes sowie der unakzentuierte Schlußvokal eines Wortes geben oft in *è* über, z. B. *ebúduga* oder *ebúdega* Deckel, *ebudege mvè* Topfdeckel. In der Schrift schreiben wir *e* statt *è* oder setzen den vollen Vokal.

- è*<sup>1</sup> ist ein Laut zwischen *e* und *é*, ungefähr wie *i* in dem englischen Worte *bird*. Dem Deutschen klingt es wie offenes *ö*. Der Laut wird ohne Lippenrundung gebildet; er kommt nur in geschlossener Silbe und im Wortinnern vor.

*e*<sup>1</sup> und *è*<sup>1</sup> wechseln miteinander. Der Unterschied zwischen *e*<sup>1</sup> und *è*<sup>1</sup> in geschlossener Silbe ist nicht wesentlich; praktisch kann man beide Laute mit *e* schreiben, z. B. *aveb* = *aveb* oder *avèb* „Kälte“. In Verbindungen jedoch in denen *e* von allen Individuen als *è* gesprochen wird, muß man auch *è* schreiben, z. B. *okèb* Messer.

- è*<sup>2</sup> ist ein Laut zwischen *i* und *ü* ohne Lippenrundung, ähnlich dem polnischen *y*; dem Deutschen klingt er wie geschlossenes *ö*. Er steht am Wortende und ist wichtig für die Unterscheidung ähnlicher Worte, z. B. *mfè* welcher? *mfè* ein anderer. Er geht, sobald die Silbe geschlossen wird, in *è*<sup>1</sup> über; z. B. *zè* der Bart, *zèl* (*zèl*) *e nè* der Bart ist.

Anmerkung. In *me* (Fürwort der 1. Person) und den Vorsilben *be*, *le*, *me* wird *e* wie *è* gesprochen. Der Einfachheit halber schreiben wir aber *e*. Manchmal klingt dieses *e* wie *é*<sup>1</sup>, z. B. *mgnda* Häuser. *e* geht oft in *o* (durch Assimilation) über, z. B. *mowóbò* statt *mewóbò* das Baden; die Pluralvorsilbe der 1. Klasse *be-* lautet in Dialekten *bo-*; so schreibt Teßmann: *bokui*, Jaunde: *bekoe* Pygmäen; *bowoa*, Jaunde: *bewä* Schimpansen.

- f* wird mit beiden Lippen gesprochen, es klingt dem Deutschen wie *pf*. Fremdsprachliches *p* wird zu *f*.
- g* kommt nur in der Verbindung *ng* sowie zwischen Vokalen vor. *-g* zwischen Vokalen wird als